

V.

Kirchliches Leben.

Auf den Charakter der Bevölkerung ist die harte Arbeit in den Kohlenbergwerken nicht ohne Einfluß geblieben. Hohndorf hat den tiefsten Schacht von Europa, worin die Bergleute bis $42\frac{1}{2}^{\circ}$ R. nackend arbeiten müssen. Die beständige Lebensgefahr, die häufigen Unglücksfälle wirken abstumpfend. Hier leben viele Halb- und Ganzinvaliden, von denen das nicht wenige schon in jungen Jahren geworden sind. Gleichwohl ist die Kriminalität in Bagatellsachen nicht zu hoch: auf 292 Einwohner kommt ein Gerichtsgefangener im Jahre. Der Kirchenbesuch ist im allgemeinen ein guter zu nennen. Er beträgt durchschnittlich 120. — Die Parochie zählt 4611 evang.-lutherische Christen und etwa 500 Andersgläubige als Römisch-Katho-

lische, Baptisten, Apostolische, „Christliche ohne besondere Konfession“. Die Zahl der Kommunikanten belief sich 1885 auf 612, 1906 auf 1638. Mit 1908 tritt, getragen von der freiwilligen Opferwilligkeit verschiedener Kreise, eine Gemeinde-diakonie ins Leben.

	Tausen	Trauungen	Begräbnisse
1561:	7	—	3
1600:	8	—	2
1620:	—	—	—
1650:	5	1	10
1700:	10	3	4
1750:	8	—	4
1800:	11	4	9
1850:	25	5	12
1892:	222	22	122
1906:	263	47	132

v. Kienbusch, P. in Lichtenstein.
(Juli 1908 durch einen Irrsinnigen in seiner Studierstube erschossen).

Quellen:

Archiv der Kirchen zu Lichtenstein und Hohndorf.
Kirchenvorstandsakten und Kirchenbücher.
Schulakten zu Hohndorf.

Grundsteinurkunde der Hohndorfer Kirche.
Gemeindeamtsakten zu Hohndorf.
Fr. Dehne Orgelwerke.



Die Parochie St. Christophori in Hohenstein-Ernstthal.

Die Parochie St. Christophori in Hohenstein-Ernstthal besteht aus der alten Stadt Hohenstein und dem sogenannten Hüttengrund.

Die Stadt Hohenstein hat ihren Namen von dem Berge, an dem sie liegt. Ihre Entstehung verdankt sie dem Bergbau. Schon im Jahre 1320 kamen Bergleute aus Schlackenwerda und trieben nördlich von Oberlungwitz Stollen in den „Hohen Stein bei Waldenburg“. Im Hussiten-

kriege (1430) wurde indes dieser Betrieb vollständig zerstört und erst 1473 wieder aufgenommen, fortan aber „gewaltig und schwunghaft“ betrieben. Die im sogenannten Zechenberg angelegten Werke St. Lampertus, St. Anna, Wille Gottes, Römerzug, Frisches Glück u. s. w., gaben eine reiche Ausbeute an Gold-, Silber-, Kupfer- und Arsenkerzen. Die leichten Hütten, die die Bergleute an der Stätte ihrer Arbeit errichteten, wurden